

KANTOREI AN ST. KATHARINEN

Projekt EXODUS

G.F. Händel (1685 - 1759)
Israel in Egypt (HWV 54) (1739)

G.Ph. Telemann (1681 - 1767)
Das befreite Israel (TWV 6:5) (1759)

St. Katharinen Braunschweig

Sonntag, 1. November 2026
17.00 Uhr

Veronika Schäfer – Sopran
Yuedong Guan – Tenor
Leon-Maurice Teichert – Bass
Concerto Ispirato
Kantorei an St. Katharinen
Leitung: Christine Strubel



Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Katharinen in Braunschweig
www.katharinenbraunschweig.de



Stiftung
Braunschweiger
Kulturbesitz

Die
Braunschweigische
Stiftung



Freundeskreis zur Förderung
der Kirchenmusik an St. Katharinen



Wir danken den Förderern für die finanzielle Unterstützung dieses Konzerts:



Die
Braunschweigische
Stiftung



Gesellschaft für Christlich-
Jüdische Zusammenarbeit
Niedersachsen-Ost e.V.



Freundeskreis
zur Förderung
der Kirchenmusik
an St. Katharinen
Braunschweig e.V.

Zur Einstimmung

Auf den ersten Blick ist der Auszug der Kinder Israels aus Ägypten eine mitreißende Geschichte. Geradezu blockbustertauglich. Nach langer Leidenszeit mit vielen privaten Dramen kommt eine gewaltsam unterdrückte Minderheit frei! Den quälenden Unrechtsstaat können sie endlich hinter sich lassen und brechen in ein eigenes Leben auf. Diese Geschichte stammt aus der reichen und vitalen Glaubenstradition von Jüdinnen und Juden. Sie ruft auch bei nichtjüdischen Zeitgenossen eigene Familiengeschichten wach ...

Doch nicht jedes Regime knickt vor friedlichen Demonstrationen ein. Zwar hat es im Buch Exodus an Eingaben und effektvollen Kundgebungen nicht gefehlt. „Let my people go!“ Doch die Lage spitzte sich zu. Erst durch Gewalt - höhere Gewalt - wandte sich das Blatt. Mit Plagen rückt Israels Gott der ägyptischen Hartherzigkeit zu Leibe, bis am Ende der pure Selbstschutz zwar keinen Sinneswandel, aber einen Politikwechsel erzwingt. In diesem Punkt enthält der überlieferte Text ein dunkles Rätsel. Die Bibel selbst ringt nach Luft und Erklärungen. So erbarmungslos grausam, so verstockt kann doch kein Mensch von Natur aus sein! Wie konnte das nur geschehen? Eine bekannte Frage ...

Dann kommt es am Schilfmeer zum großen Showdown, der in die endgültige Rettung und in einen unbändigen Siegesjubiläum mündet. Wie schön! Ross und Mann indessen sinken im Todeskampf zum Meeresboden. Wie schrecklich! Händels Musik lässt uns diesen lautlosen Tod wie gebannt, nachdenklich betrachtend verfolgen, während am trockenen Ufer gleich der Jubel losbricht ...

In Westdeutschland sind die meisten in Freiheit aufgewachsen. Traumatisierende Machtlosigkeits-Erfahrungen, vom Staat als Herrschaftsmittel eingesetzt, kennt man nur aus zweiter Hand: als Zeitungsbericht oder Tiktok-Clip von anderswo. Manche(r) Ostdeutsche hat allerdings selbst erlebt, was das mit einem Menschen macht. Mit Narben auf der Seele schaut du anders auf solche legendenhaften, mythischen Erzählungen von Bedrängnis, Wunder und Befreiungsjubiläum. Wahrscheinlich mit dem Wissen, dass der große Umschwung erst der Anfang eines genauso verheißungs- wie mühevollen Weges gewesen ist ...

Dem für unsere Ohren sehr befremdlichen Satz „Der HERR ist der rechte Kriegermann!“ (Ex 15,3) geht eine interessante Klarstellung voraus. „Der Ewige wird für euch in den Kampf ziehen, und ihr werdet euch still verhalten.“ (Ex

14,14). Israels Gott betätigt sich nicht in der geheimen Anführerschaft einer menschlichen Armee, die unter der Kampfparole „Gott mit uns“ dann mit wildem Furor in die Schlacht stürmt. Solcher Art religiös aufgeheiztem Kampfeswillen hat sich der Gott Israels in den biblischen Urkunden oft entzogen. Ein später Prophet bringt es auf den Punkt, und es klingt wie das Programm einer Regierungserklärung: „Nicht durch militärische Stärke, nicht durch physische Kraft, sondern durch meinen Geist!, spricht der Herr der Heerscharen.“ (Sach 4,6)



*G. F. Händel, Denkmal in Halle (Saale), Entwurf Hermann Heidel (1859);
Von Tilman2007 - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0,
<https://commons.wikimedia.org>*

Händels Textauswahl für „Israel in Egypt“ ist aus biblischer Sicht nur die Ouvertüre der großen Befreiungsgeschichte. Das von Zachariä gestaltete Textbuch für Telemanns „Das befreite Israel“ setzt in derselben Geschichte bereits andere Akzente, lässt anderes an- und mitklingen. Worauf die Geschichte dann aber hinausläuft, ist bei der inhaltlichen Beschränkung des Erzählstoffs musikalisch noch gar nicht in Sicht. Um die biblische Gesamtaussage zu erfassen, ist die geistige Spannkraft für einen größeren Erzählbogen erforderlich. Das Volk Israel gelangt zum Sinai. Dort kommt es zu einem Bundesschluss mit dem Gott, „der dich aus Ägyptenland geführt hat“. Gott stiftet neues Recht. Es

ist nicht das Recht des Stärkeren, sondern des Ausgleichs und der Schonung. Die Kräfte der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit werden in das Beziehungsgeflecht eines erwachenden Volkes hineingeschrieben, in dessen Mitte ein Anspruch: „Ich bin der Herr, dein Gott.“ Der harte und schrille Sieg beim Auszug aus der Knechtschaft war notwendig, aber erst der Anfang von etwas Größerem und Besserem.

Werner Busch

Vorwort zu dieser Aufführung

„Israel in Egypt“ löste seinerzeit geteilte Meinungen und Urteile aus. Die einen fanden es zu kühn, zu expressiv in der Lautmalerei, die anderen begeisterte gerade die kraftvolle und vorantreibende Erzählweise mit dem Chor/Volk als Hauptprotagonist. Anders als in den meisten Oratorien gibt es hier keine handelnden Einzelpersonen (z.B. Moses, Mirjam oder einen Pharaon), welchen ein zeitgenössischer Librettist nachträglich Worte in den Mund legt. Händel lässt die Bibel ausschließlich selbst sprechen, wodurch der Zuhörer textlich aus einer gewissen Distanz oder „Objektivität“ auf die Geschehnisse schaut. Umso unmittelbarer taucht man jedoch ins musikalische Geschehen ein, denn die ungewöhnlich lautmalerische und bildliche Komposition ergreift sofort Besitz von den Ausführenden. Händel lässt keine innere Distanz zu, denn er verwendet größtenteils keine komplizierten oder artifiziellen Ausdrucksmittel wie Chromatik oder schwierige Rhythmen, sondern verlangt von den Sängern, die schnell wechselnden Ausnahmezustände physisch und psychisch mitzuvollziehen. Letzteres entscheidet, ob zum Beispiel im Anfangschor die schweren Lasten der Unterdrückung hörbar werden, oder er beinah tänzerisch im 6/4-Takt dahinschwingt.

Der Chor, beziehungsweise das Volk als Protagonist und Erzähler schließt auch die Zuhörer in ihre Gruppe ein, da die gegnerische Partei nicht anwesend ist (z.B. im Unterschied zu einer Passion). Jeder kann sich unmittelbar identifizieren, da die archaischen Themen von Unterdrückung, Umweltkatastrophen, wirtschaftlicher Not, Vertrauen auf Gottes Hilfe, Rettung aus einer ausweglosen Situation, Dank für überstandene Notlagen und Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu jeder Zeit und an jedem Ort präsent sind. Die Namen der Unterdrücker wie der Unterdrückten sind genauso austauschbar, wie das Jahrhundert oder der Ort des Geschehens. Nicht zuletzt deswegen war „Israel in Egypt“ zeitweise populärer als der Messias und gehörte (in gekürzter Form) zu den meistgespielten Oratorien.

Der ungewöhnlich hohe Choranteil des original dreiteiligen Oratoriums entsprach jedoch schon damals nicht den Hörgewohnheiten des Publikums und so sah sich Händel schon bei der zweiten Aufführung veranlasst zu kürzen und Soloarien aus anderen Oratorien einzufügen. So pragmatisch und schnell er das Oratorium geschrieben hatte (mit Umtextung bestehender Kompositionen und Zurückgreifen auf Motive aus Stücken anderer Komponisten), wurde es auch umgearbeitet, wenn es nötig erschien. Im 19. Jh.

etablierte der Musikwissenschaftler und Herausgeber Friedrich Chrysander die gekürzte zweiteilige Form aus Exodus und Moses' Song.

Vor diesem Hintergrund ist es auch heute legitim, Fragen zu unseren Hörgewohnheiten und der Konzertlänge in die Aufführung einfließen zu lassen. Wir sind mit dem Stil Händels sehr vertraut. Was zu seiner Zeit als modern oder kühn empfunden wurde, fällt uns kaum auf, wenn wir nicht explizit das Augenmerk darauf richten. Daher kombinieren wir in unserem Konzert die Händelsche Musik mit Telemanns Kantate „Das befreite Israel“. Auch Telemanns Werk besticht durch eine packende Textausdeutung, gleichzeitig können wir deutliche Unterschiede in der Tonsprache der beiden Komponisten erleben.

Telemann und Händel lernten sich 1701 in Halle als 20- bzw. 16-Jährige kennen und blieben Zeit ihres Lebens gute Freunde.

Telemann führte Händels Opern in Hamburg auf, Händel ließ sich Telemanns Tafelmusik nach London schicken und entlehnte viele seiner Motive für eigene Werke. Dem Pflanzenliebhaber Telemann schickte Händel sogar eine Kiste seltener und exotischer Arten aus England zu. Auch die musikalische Gegenüberstellung eines Werks (der sogenannten „Brocks“Passion) fand schon zu Lebzeiten der beiden statt und war nicht Ausdruck von Konkurrenz, sondern der besonderen Hochachtung vor dem Werk des anderen. Das Libretto zu Telemanns „Das befreite Israel“ verfasste der Braunschweiger Professor Justus Friedrich Wilhelm Zachariä, der Händels Werk höchstwahrscheinlich kannte und sich davon inspirieren ließ. Die beiden Stücke bringen wir so ineinander verflochten zu Gehör, dass einerseits die Exodus-Geschichte stringent erzählt wird, andererseits deren Schlüsselszenen von beiden Komponisten zu hören sind.



G. P. Telemann, Aquatintablatt von V. D. Preisler nach einem Gemälde von L. M. Schneider (1750); <https://commons.wikimedia.org>

Christine Strubel

Händels „Israel in Egypt“ aus Sicht einer Theologin und Chor-Sängerin

Händel hat mit seinem Oratorium „Israel in Egypt“ ein musikalisches Kunstwerk geschaffen, das von spannungsvollem zwischenmenschlichem Tun und Erleben ebenso handelt wie von staunender, religiöser Ergriffenheit ob eines rettenden Gottes. Die Uraufführung fand am 4. April 1739 im Londoner King's Theatre vor einem wohl überwiegend tiefgläubigen Publikum statt. Händel wagte hierbei die Umsetzung eines neuen, noch nicht ganz ausgereiften Musikformats mit weniger opernhaftem Charakter, was nach überlieferten Berichten einen Teil seiner Hörerschaft irritierte. Denn dort, wo das freie Amüsement einen kulturell anerkannten Platz hatte, sah sie sich nun mit starken Elementen der Religion konfrontiert, denen angemessen doch nur mit frommer Andacht zu begegnen wäre, wie man es in der Kirche zu tun pflegte.

Heute, annähernd 300 Jahre später, steht es dem Publikum gemäß kultureller Konventionen frei, das Oratorium als Musikgenuss mit epischen Gesangstexten oder auch als geistliches Werk zu rezipieren. Gleichwohl ergeben sich für Singende und Hörende Zumutungen, die gerade durch den verwendeten biblischen Text aufgeworfen werden. Indem der Handlungsfaden im Modus von Händels musikalischer Sprache erklingt, erleben ihn die Anwesenden direkter, identifizierter und emotionaler als etwa beim Hören einer Lesung. Was erschrecken kann und den Chor bei den Probenarbeiten herausforderte, sind insbesondere gegnerische Positionen und die Gewalt, die feierlich besungen wird.

Bibeltexte und ganz besonders die Exoduserzählung wurden im christlichen Europa des 18. bis 20. Jh. folgenswer politisch gedeutet. Davon grenzen wir uns entschieden ab und lassen uns stattdessen auf Händels Kunst ein. In diesem Werk spielt er fein lautmalerisch menschliches Erleben, Hoffen, Staunen, Sich-Freuen, Anbeten, aber auch unterschwellige Häme und andeutungsweisen Spott über das Unglück der ehemaligen Unterdrückten aus. Damit lädt er den Chor dazu ein, singend wechselnde Handlungstypen zu verkörpern und so Aspekte existentiellen Erlebens geradezu theatral auszuagieren. In dieser Weise mit dem künstlerischen Aufführungsspiel ernst zu machen, bedeutet, sich auf die Musik und das allgemein menschliche Drama von Unterdrückung, Flucht, Rettungswunder und staunender Anbetung einzulassen. Am Ort einer Kirche kommt eine stumme Rolle allerdings auch der

christlich geformten Architektur und den religiös bedeutsamen Einrichtungsgegenständen zu, welche gewissermaßen mitsprechen und die Aufmerksamkeit anders lenken, als es in Konzertsälen der Fall sein kann. Theologisch gesehen bedeutet dies nicht eine Aktivierung von bequemer Naivität, aber von einem Vertrauen auf das Aufgehoben-Sein menschlicher Licht- wie ebenso Schattenseiten im göttlichen Horizont.



Vincent Malo: Mose überquert das Rote Meer (Antwerpen, 1631).

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=110580978>, Gemeinfrei

Die biblische Tradition von der Errettung des Volkes Israel aus ägyptischer Sklaverei durch das machtvolle und unerklärliche Handeln Gottes ist nach aktuell wissenschaftlichem Stand nicht als historischer Bericht zu verstehen, sondern als eine im eher späten fünften vorchristlichen Jahrhundert verschriftlichte mythische Erzählung. Diese bezieht sich mit eigenen zeitgenössisch bedingten Interessen auf Ereignisse, die in dieser oder jener Spielart etliche Jahrhunderte früher den Vorfahren des Volkes Israel widerfahren sind und die sich vom Grundprinzip her für judäisch-israelitische Menschen der Antike nachweislich als Phasen von politischer Unterdrückung und davon befreienden Ereignissen wiederholten. So ist die Exoduserzählung ein Element des Gedächtnisses monotheistischer Religionen, dessen geteilte Erinnerung eine identitätsstiftende Funktion besitzt. Und zugleich handelt es sich um ein Stück Weltliteratur.

Für den christlichen Musiker Händel fiel die Arbeit an „Israel in Egypt“ in eine Zeit, als sich für ihn auf nicht erwartbare Weise ökonomische Bedrohungen

und gesundheitliche Beeinträchtigungen lösten. Als freier Unternehmer arbeitete Händel mit enormer Produktivität, um seinem Publikum ein attraktiveres Programm bieten zu können als seine Konkurrenz. Das Auftreten von körperlichen Lähmungserscheinungen, die ihn in seiner Arbeitsfähigkeit massiv beeinträchtigten, war die Folge. Händel reiste zur Kur nach Aachen, setzte sich in übermäßiger Länge heißen Bädern aus und erlebte wundersam eine umfassende Heilung. Als er nach London zurückkam, waren seine Konkurrenten inzwischen in den Bankrott getrieben. Er hatte seinen Musikmarkt für sich allein. Es scheint nicht von allzu weit her gegriffen, wenn man annimmt, dass eine persönliche Siegesfreude und ein Erlösungsgefühl Händel bei seiner Komposition von „Israel in Egypt“ inspirierten, etwa als er die Szene einer durch mächtige Wasserwogen vollbrachten Überwältigung der Feinde Israels gestaltete.

Aus christlicher Sicht des 21. Jh. gehört das Staunen über wundersame Errettungen ebenso zu möglichem Erleben im Hier und Heute, wie das irdische Scheitern von Befreiung und Frieden in verschiedensten Dimensionen des Zusammenlebens. Doch kommt die feste Hoffnung auf die Wahrheit eines neuen Himmels und einer neuen Erde hinzu, die an einem noch unverfügbaren Ort die Tränen abwischen und menschliche Trennungen überwinden wird.

Antje Mickan

Begleitprogramm: Projekt Exodus mit Rabbinerin Karen Engel

Händels „Israel in Ägypten“ konzentriert sich fast ausschließlich auf göttliche Macht und kriegerischen Sieg, – Gott als „Kriegsmann“, der „glorreich triumphiert“. In der jüdischen Interpretation derselben Geschichte aber dominieren andere Themen: Die Befreiung und die damit verbundenen ethischen Verpflichtungen. An drei Abenden des Textstudiums und der Diskussion werden wir Händels „Israel in Ägypten“ durch eine jüdische Linse betrachten.

Dienstag, 3. November 2026 um 18.30 Uhr (Gemeindehaus St. Katharinen)

In „Israel in Egypt“ findet sich eine der erfolgreichsten künstlerischen Darstellungen der biblischen Plagen. Jede der über Ägypten hereinbrechenden Seuchen ist mit einer geradezu lautmalerisch Darstellung bedacht. Neben künst-

lerischen Fragen stellen sich auch theologische. Sind die Plagen eine Demonstration von Gottes Macht? Sind sie eine Strafe für die Hartherzigkeit Pharaos, der die Israeliten immer stärker unterdrückt, anstatt sie ziehen zu lassen? Oder dienen die Plagen tatsächlich dazu, den Israeliten eine Botschaft zu senden? Die Rabbiner haben diese Geschichte im Laufe der Jahrhunderte auf unterschiedliche Weise verstanden. Einige der Interpretationen werden wir an diesem Abend kennenlernen.

Dienstag, 10. November 2026 um 18.30 Uhr (Gemeindehaus St. Katharinen)

Der Exodus ist wohl das zentrale historische Ereignis der jüdischen Liturgie. Er erscheint im täglichen, wöchentlichen und jährlichen Gebet. Darüber hinaus dient diese Geschichte als theologische Grundlage für jüdische Ethik, für Feiertage und Philosophie. An jedem Schabbat und allen jüdischen Festen wird der Auszug aus Ägypten erwähnt und ist der Hauptfokus des Feiertags Pesach. Warum spielt der Exodus eine so wichtige Rolle in der jüdischen Theologie? Welche ethischen Auswirkungen hat das?

Dienstag, 24. November 2026 um 18.30 Uhr (Gemeindehaus St. Katharinen)

Obwohl Händels Libretto fast ausschließlich auf biblischen Texten basiert, unterscheidet sich seine Interpretation des Auszugs aus Ägypten erheblich vom jüdischen Verständnis des Exodus. Insbesondere in der liturgischen Nacherzählung der Geschichte in der Pesach-Haggada, werden andere Akzente gesetzt. Die wichtigsten Unterschiede drehen sich um die Rolle Moses und das Schicksal der Ägypter. Nehmen die Zuhörer eine passive oder eine aktive Rolle ein? Was bedeutet die Nacherzählung für Fragen der (jüdischen) Identität und welches Verständnis von Verantwortung kommt darin zum Tragen?

Rabbinerin Karen Engel wurde 2024 vom Zacharias Frankel College ordiniert und erhielt ihren Master in Jüdischer Theologie von der Universität Potsdam. Seit 2024 organisiert sie die egalitären Gottesdienste für die Fraenkelufer Synagoge in Berlin und ist in mehreren Bildungsprojekten tätig.

Georg Friedrich Händel (1685-1759): Israel in Egypt

Der Text des Oratoriums wurde, wahrscheinlich von Charles Jennens (1700/01-1773), aus Bibelzitaten zusammengestellt. Daneben ist hier das Libretto der deutschen Fassung von Friedrich Chrysander (1826-1901) abgedruckt.

Georg Philipp Telemann (1681-1767): Das befreite Israel

Libretto: Justus Friedrich Wilhelm Zachariä (1726-1777)

TELEMANN - Symphonie (8.)

HÄNDEL

1. Recitative (tenor) *Exodus 1:8, 11, 13*

Now there arose a new king over Egypt, which knew not Joseph; and he set over Israel taskmasters to afflict them with burdens, and they made them serve with rigour.

Nun kam ein neuer König in Ägypten, dem Joseph fremd war; und er setzt über Israel Frohnvögte, die sie drückten mit Arbeit, und mit Diensten unbarmherzig.

2. Alto Solo and Chorus *Exodus 2:23*

And the children of Israel sighed by reason of the bondage, and their cry came unto God. They oppressed them with burdens, and made them serve with rigour; and their cry came up unto God.

Und die Kinder Israels schrien in ihrer harten Knechtschaft; und ihr Schrein stieg auf zu dem Herrn. Sie erlagen der Arbeit und weinten laut um Rettung.

3. Recitative (tenor) *Psalms 105: 26, 27, 29*

Then sent He Moses, His servant, and Aaron whom He had chosen; these shewed His signs among them, and wonders in the land of Ham. – He turned their waters into blood.

Da sandt er Moses, seinen Diener, und Aaron, den er erwählet; die wirkten seine Zeichen und Wunder in dem Lande Ham. – Des Stromes Gewässer ward zu Blut.

4. Chorus *Exodus 7: 17, 18*

They loathed to drink of the river. He turned their waters into blood.

Mit Ekel erfüllte der Trank nun: des Stromes Gewässer ward zu Blut.

5. Air (tenor)*Psalm 105: 30; Exodus 9: 3, 10*

Their land brought forth frogs, yea, even in their king's chambers. He gave their cattle over to the pestilence; blotches and blains broke forth on man and beast.

Der Strom zeugte Frösche, die füllten das Land, ja, drangen in des Königs Kammer. Er liess von Seuchen schlagen alle Herdentrift; schwarzes Geschwür brach aus an Mensch und Tier.

6. Chorus*Psalm 105: 31, 34, 35*

He spake the word, and there came all manner of flies and lice in all quarters. He spake; and the locusts came without number, and devoured the fruits of the ground.

Er sprach das Wort, und es kam der Fliegen Gewühl, der Fliegen und Mücken Schwarm in ihre Höfe. Er sprach: und der Zug der Heuschrecken kam und tilgte alle Frucht auf dem Feld.

7. Chorus*Psalm 105: 32; Exodus 9: 23, 24*

He gave them hailstones for rain; fire mingled with the hail ran along upon the ground.

Er sandte Hagel herab. Feu'r in dem Hagelsturm rauscht im Donner auf das Land.

8. Chorus*Exodus 10: 21*

He sent a thick darkness over the land, even darkness which might be felt.

Er sandte dicke Finsternis über all' das Land, tiefes Nachtgrau'n, dass niemand sah.

9. Chorus*Psalm 105: 36, 37*

He smote all the first-born of Egypt, the chief of all their strength.

Er schlug alle Erstgeburt Ägyptens, den Kern der ganzen Macht.

10. Chorus*Psalm 78: 52; Psalm 105: 37*

But as for His people, He led them forth like sheep: He brought them out with silver and gold; there was not one feeble person among their tribes.

Doch mit seinem Volke zog er dahin gleichwie ein Hirt. Er führt es hinaus mit Silber und Gold; führte das ganze Heer aus Ägypten auf einen Tag. [Es gab keinen einzigen Schwachen unter ihren Stämmen.]

12a. Chorus*Psalm 106: 9*

He rebuked the Red Sea, and it was dried up.

Er gebot der Meerflut, und sie trocknete aus.

20. Chorus*Exodus 15: 8*

And with the blast of Thy nostrils the
waters were gathered together, the
floods stood upright as an heap, and the
depths were congealed in the heart of
the sea.

Und vor dem Hauch deines Mundes
zerteilten sich alsobald die Wasser, die
Flut stand aufrecht wie ein Wall, die
Tiefe erstarrte im Herzen der See.

21. Air (tenor)*Exodus 15: 9*

The enemy said, I will pursue, I will
overtake, I will divide the spoil; my lust
shall be satisfied upon them; I will draw
my sword, my hand shall destroy them.

So sagte der Feind: ich eile nach, bis ich
sie erhascht, bis ich geteilet den Raub
und stille die Rachelust an ihnen; ich
will zieh'n mein Schwert, mein Arm soll
sie verderben!

TELEMANN**5. Arie (Bass)**

Ägypten stand auf, und die rollenden Wagen,
die eisernen Reiter bedeckten das Feld.
Die Wüste stieg auf im Staub,
ganz Israel war schon ihr Raub,
die Krieger befahl Entsetzen und Zagen,
da schaute der Herr von seinem Gezelt.
Er stieß die Räder mit Ungestüm
von ihren Achsen herab;
im dunklen Sturme kam sein Grimm,
das wallende Weltmeer ward ihr Grab.

6. Arie (Bass) und Chor

Wir wollen sie erjagen,
gedachte voller Stolz der Feind.
Des Schwertes Schärfe soll sie schlagen,
Ägyptens Hand soll sie verderben,
sie sollen sterben!

HÄNDEL**12c. Chorus***Psalms 106: 11*

But the waters overwhelmed their
enemies, there was not one of them left.

Doch die Feinde überströmte die
Wasserflut, dass auch nicht einer
entkam.

13. Chorus

Psalm 105: 38

And Israel saw that great work that the
Lord did upon the Egyptians; and the
people feared the Lord, and believed the
Lord and His servant Moses.

Und Israel sah dieses Werk, das der
Herr tat am Land Ägypten, und ganz
Israel fürchtete ihn. Und erkannte den
Herrn und seinen Diener Moses.

TELEMANN

1. Chor

Lasst uns dem Herrn lobsingen,
er hat die größte der Taten getan!
Das Meer fuhr hinweg auf des Ostwindes Schwingen,
kam wieder in schrecklichen Stürmen heran
und deckte Roß und Wagen und Mann.

2. Arie & Rezitativ (Bass)

Noch lag von Mann und Wagen und Roß
des Schilfmeers Gestade bedeckt;
denn Gott ergriff sein tödlich Geschoß,
womit er die Könige schreckt.
Die Wogen brausten, auf Leichnamen stunden
die Kinder Abrams und schauten umher;
und sieh! ihre Feinde waren verschwunden,
und Pharaons Heerscharen waren nicht mehr.

4. Arie (Tenor)

Ich will dem Herrn lobsingen;
der Herr ist meine Stärke,
er ist mein Heil, mein Lobgesang.
Verkündiget, ihr Himmel, seine Werke
vom Aufgang bis zum Niedergang!
Ich will dem Herrn lobsingen,
er ist der rechte Kriegermann.
Sein Mund gebot dem Meere zu verschlingen,
und es verschlang Roß, Wagen und Mann.

HÄNDEL

14. Chorus

Exodus 15: 1

Moses and the children of Israel sung
this song unto the Lord, and spake,
saying: I will sing unto the Lord, for He
hath triumphed gloriously; the horse and
his rider hath He thrown into the sea.

Moses und die Kinder von Israel sangen
also zu dem Herrn, ihn laut preisend: Ich
will singen zu dem Herrn, denn er hat
geholfen wunderbar, das Ross und den
Reiter hat er in das Meer gestürzt.

16. Chorus*Exodus 15: 2*

He is my god, and I will prepare Him an habitation; my father's God, and I will exalt Him.

Er ist mein Gott und ich will bereiten ihm eine Wohnung, meines Vaters Gott. Und ich will ihn preisen.

18. Chorus*Exodus 15: 5*

The depths have covered them: they sank into the bottom as a stone.

Die Tiefe deckte sie, sie sanken in den Abgrund wie ein Stein.

19a. Chorus*Exodus 15: 6*

Thy right hand, O Lord, is become glorious in power; Thy right hand, O Lord, hath dashed in pieces the enemy.

Deine Hand, o Herr, tut große herrliche Wunder, dein Arm hat, o Herr, zerschlagen in Stücke die Feindesmacht.

19b. Chorus*Exodus 15: 7*

And in the greatness of Thine excellency Thou hast overthrown them that rose up against Thee.

Und in der Größe deiner Herrlichkeit hast du sie gestürzt all' die gegen dich stritten.

25. Chorus*Exodus 15: 14, 15, 16*

The people shall hear, and be afraid: sorrow shall take hold on them: all the inhabitants of Canaan shall melt away: by the greatness of Thy arm they shall be as still as a stone; till Thy people pass over, O Lord, which Thou hast purchased.

Das hören die Völker und sind erstaunt: Schrecken fasst sie rings umher; all die Eingeborenen Kanaans ergreift die Angst durch die Stärke deines Arms. Sie werden erstarren wie Stein, bis vorüber dein Volk zieht, o Herr, das du erworben hast.

TELEMANN**10. Arie (Tenor)**

Du hast dein Volk geleitet,
das du erlöset hast,
und ihm den Weg bereitet
zur heiligen Wohnung, deiner Rast.
Die Völker hören's und zagen,
und Angst kömmt die Philister an,
die Fürsten Edoms und Moabs verzagen,
und bleich vor Furcht steht Kanaan.
Sie sahn, wie du Ägypten bezwangst
durch deinen großen Arm.
Laß über sie fallen Erschrecken und Angst
durch deinen großen Arm!

Bis in dem mächtigen Kriege
dein treues Israel siege,
das du erlöset hast.

11. Arie (Sopran) Pflanze sie, Herr, auf den Hügeln
deines heiligen Erbteils ein;
unter deines Cherubs Flügeln
laß, o Herr, sie sicher sein.
Laß sie sich zu deinem Ruhme,
Gott, in deinem Heiligtume
ihres großen Königs freun.

HÄNDEL

27. Chorus *Exodus 15: 18*
The Lord shall reign for ever and ever. Der Herr regiert auf immer und ewig.

28. Recitative (tenor) *Exodus 15: 19*
For the horse of Pharaoh went in with his chariots and with his horsemen into the sea, and the Lord brought again the waters of the sea upon them; but the children of Israel went on dry land in the midst of the sea. Denn die Reiter Pharaos mit all ihren Wagen und ihren Rossen sanken in's Meer, und der Herr ließ des Meer's gewalt'ge Fluten auf sie fallen; doch die Kinder von Israel gingen hindurch in der Mitte des Meer's.

29. Chorus *Exodus 15: 18*
The Lord shall reign for ever and ever. Der Herr regiert auf immer und ewig.

30. Recitative (tenor) *Exodus 15: 20, 21*
And Miriam the prophetess, the sister of Aaron, took a timbrel in her hand; and all the women went out after her with timbrels and with dances. And Miriam answered them: Und Mirjam, die Seherin, die Schwester des Aaron, nahm die Pauk in ihre Hand; die Schar der Weiber, sie folgte ihr nach mit Pauken und mit Reigen, und Mirjam sang vor ihr:

31. Solo (soprano) *Exodus 15: 21*
Sing ye to the Lord, for He hath triumphed gloriously. Singet zu dem Herrn, denn er hat gesieget wunderbar!

12. Chor

Der Herr wird König sein!
In alle Ewigkeiten!
Antwortet, ihr jauchzenden Reihn:
Der Herr wird König sein!
Wer kann seine Taten verschweigen!
Antwortet, ihr Pauken und Reigen:
Der Herr wird König sein!
In alle Ewigkeiten!

Justus Friedrich Wilhelm Zachariä (1726-1777),

Librettist der Telemann-Kantate, wirkte als Professor für Dichtkunst am Collegium Carolinum zu Braunschweig mit Sitz im Hagenscharrn, in direkter Nachbarschaft zum Hagenmarkt. Er war ein einflussreicher Literat, in seiner Zeit als humoristischer Dichter und Verfasser von Oden, Spottgedichten und Fabeln bekannt, wurde von Goethe geschätzt und war mit Lessing befreundet. Im Jahr seines 300. Geburtstages mag unser Konzert auch als Anlass dienen, an diese heute nur wenig bekannte Braunschweiger Persönlichkeit zu erinnern.

Geboren im heutigen Bad Frankenhausen als Sohn eines wohlhabenden Juristen und Beamten begann Zachariä ein Studium der Rechte in Leipzig, gab aber bald seiner dichterischen Neigung nach. Bereits 1744 veröffentlichte er sein Erstlingswerk „Der Rennomist“, mit dem er die neue literarische Form des „komischen Heldengedichts“ begründete und den Höhepunkt seines dichterischen Ruhms erreichte. Nach weiteren Studien in Göttingen nahm Zachariä 1748 eine Tätigkeit als Hofmeister am 1745 eröffneten Collegium Carolinum zu Braunschweig, Vorläufer der heutigen Technischen Universität, auf. Dieses Amt beinhaltete eine Art Mentorenschaft für die Zöglinge des Collegiums. Im Jahr 1761 erhielt Zachariä die Professur für Dichtkunst am Collegium, das als reformorientierte Bildungseinrichtung der Braunschweigischen Herzöge sehr angesehen war. Das bemerkenswerte und zu der Zeit moderne Konzept des Collegiums verband die geisteswissenschaftliche mit einer naturwissenschaftlich-technischen Ausbildung zur Vorbereitung auf ein Universitätsstudium oder eine nicht-akademische Laufbahn. Die Vorlesungen wurden auf Deutsch gehalten, was zu dieser Zeit ungewöhnlich war. Zachariäs späterer Kollege J. J. Eschenburg (1743-1820)

beschrieb Zachariä als außerordentlich beliebten Hochschullehrer: „Seine Liebe zu den schönen Wissenschaften, sein richtig gebildeter Geschmack, seine vertraute Verbindung mit den besten Köpfen Deutschlands [...] wurden für seine Untergebenen Beispiel und Ermunterung; und durch den leichten, gefälligen Ton seines Umgangs mit ihnen gewann er ihr Zutrauen und ihre Freundschaft.“¹

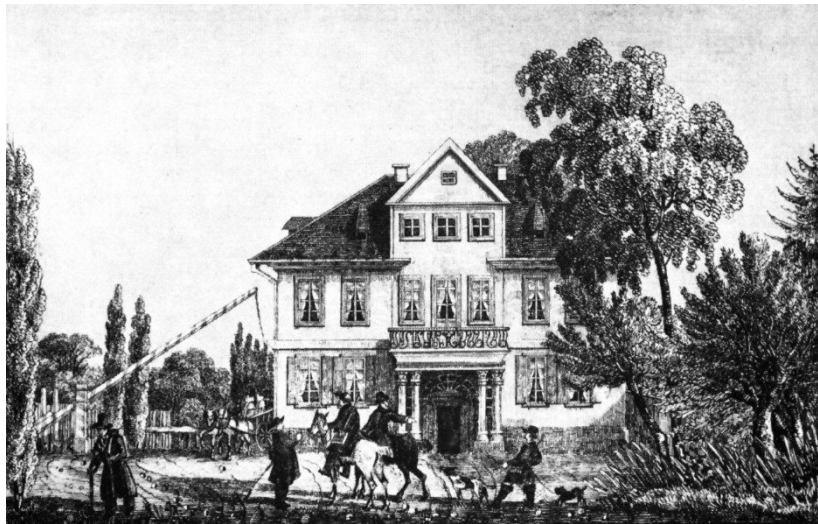


*J. F. W. Zachariä, Kupferstich von
Friedrich Kauke (1759)
<https://commons.wikimedia.org>*

Zusätzlich zur Professur übernahm Zachariä 1762 die Aufsicht über die Buchdruckerei und die Buchhandlung des fürstlichen Waisenhauses. Er gründete eine Leihbibliothek und wurde u.a. Herausgeber der „Braunschweigischen Anzeigen“ mit den „Gelehrten Beyträgen“ und ab 1768 der „Neuen Braunschweiger Zeitung“. Durch diese Funktionen wurde er zum am besten verdienenden Professor des Collegiums. Die inhaltliche, stilistische und sprachliche Qualität der Publikationen war ihm stets sehr wichtig. Nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen - er hatte die Leitung der Druckerei mit hohen Schulden übernommen - modernisierte er das Verlagsprogramm, verbesserte die Buchqualität, führte eine neue Drucktechnik ein und sorgte für neue Absatzmärkte. Dennoch legte Zachariä seine

Nebenämter im Jahr 1774 aus wirtschaftlichen Gründen nieder, nachdem sein wichtigster Unterstützer, Minister H. B. Schrader von Schliestedt (1706-1773), verstorben war. Neben Vorlesungen zur Poetik und Mythologie bot er ab 1774 auch ein „Zeitungscollegium“ an, sodass er als ein Begründer der Zeitungs- und Medienwissenschaften gilt. Ganz im Sinne der Aufklärung förderten sowohl seine Lehrtätigkeit als auch seine publizistischen Funktionen das „Intelligenzwesen“, den „guten Geschmack“, die Kommunikation der Bürger untereinander und den Gedanken der Gemeinnützigkeit.

Seine Biographen beschreiben Zachariä als eine „große wohlgestaltete Figur“² mit würdevollem Auftreten und wohl auch einem Hang zur Selbstgefälligkeit. Er liebte „die Freuden der Natur, wie der Geselligkeit, namentlich auch der Tafel“² und war wegen seiner „glücklichen Gabe heiterer Laune und des Witzes“² häufig „die Seele der Gesellschaft“¹. Das bis heute erhaltene „Große Wegehaus“ in Stöckheim diente dem Freundeskreis um Zachariä, zu dem auch G. E. Lessing (1729-1781) gehörte, als Treffpunkt. Als Zachariä 1773 die Tochter des Gastwirts heiratete, zählte Lessing zu den Hochzeitsgästen. Trotz gesundheitlicher Probleme setzte Zachariä seine Lehrtätigkeit fort, verstarb aber 1777 mit nur 51 Jahren. Sein Grab befindet sich auf dem Katharinen- und Garnisonfriedhof, der in unserem Gemeindebezirk, zwischen Katharinenstraße und Rebenring liegt.



Großes Wegehaus in Braunschweig-Stöckheim 1840.

Lithografie von Wilhelm Pätz. <https://commons.wikimedia.org>

Als Dichter geriet Zachariä schnell in Vergessenheit. Trotz seiner Verdienste, gerade auch in Bezug auf die Literaturvermittlung und die Anregung öffentlicher Diskurse zur Geistes- und Literaturwissenschaft im Sinne der Aufklärung, blieb ihm eine angemessene Anerkennung verwehrt.

Zachariä, Telemann und „Das befreite Israel“

Am 20. Juni 1761 war in den „Gelehrten Beiträgen zu den Braunschweigischen Anzeigen“ zu lesen, dass „Heute Nachmittag [...] in dem großen Saal des Collegii Carolini hieselbst, das befreyte Israel, ein von dem Hrn. Prof. Zachariä verfertigtes, und von dem berühmten Hrn. Capellmeister Telemann, in Hamburg componiertes musikalisches Gedicht aufgeführt“³ wird. Diese

und eine weitere Aufführung 1763 gingen vermutlich auf die Initiative Zachariäs zurück, dessen Dichtungen bereits zuvor Gegenstand Telemann'scher Vertonungen gewesen waren (Kantatenzyklus „Die Tageszeiten“, 1757). Telemann beschäftigte sich zeitlebens mit der zeitgenössischen Literatur und legte großen Wert auf die literarische Qualität der Textvorlagen für seine Kompositionen. Offenbar waren Zachariäs Werke weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt und stießen bei Telemann auf großes Interesse. Neben den phantasievollen und „ergiebig strömenden poetischen Ideen und Bildern“⁴ lag dies sicher auch an Zachariäs Musikalität, die sich in der Flexibilität und „in der musikalischen Poesie“⁴ seiner Texte widerspiegelt. Tatsächlich war Zachariä musikalisch sehr bewandert und gab sogar eigene Kompositionen heraus.

Es ist nicht bekannt, ob sich Telemann und Zachariä jemals persönlich begegneten. Anzunehmen ist aber, dass sie zumindest korrespondierend in Kontakt standen. Das Libretto zu „Das befreite Israel“ entstand vermutlich auf die Bitte Telemanns hin, der das Werk als Konzertstück konzipierte. Der Text lehnt sich stark an den „Mosaischen Lobgesang“ (Ex 15,1-21) an. Eingerahmt und strukturiert wird das Libretto durch sich wiederholende Lobgesänge, die durch Schilderungen des Geschehens unterbrochen werden. Aus den poetischen Bildern entwickelt Telemann tonmalerische Illustrationen in außergewöhnlichen Klangfarben. In unserem Konzert erklingen nur Ausschnitte des Oratoriums, die jedoch die enge Verzahnung der textlichen und der musikalischen Ebene sehr gut veranschaulichen.

Ute Wittstock

Quellen und Zitate

Justus Friedrich Wilhelm Zachariä - Studien zu Leben und Werk (Hrsg.: C. F. Berghahn, G. Biegel, T. Kinzel), Universitätsverlag Winter, Heidelberg (2018)

¹(J. J. Eschenburg) und ²(C. G. W. Schiller) zitiert nach S. 17ff: G. Biegel: Zachariäs vergessenes Wirken in der braunschweigischen Bildungs- und Wissenslandschaft - eine regionalgeschichtliche Spurensuche.

³ und ⁴(J. J. Eschenburg) zitiert nach S. 369ff: U. Poetzsch: Telemanns Vertonungen von Dichtungen Friedrich Wilhelm Zachariaes.

<https://www.regionalmuseum-bfh.de/j-f-w-zachariae>

Das **Regionalmuseum Bad Frankenhausen** zeigt noch bis 31.01.2027 eine Sonderausstellung aus Anlass des 300. Geburtstags Zachariäs.

Die Ausführenden

Veronika Schäfer

studierte Gesang an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und bildete sich in Meisterkursen von Stefan Vinke, Angela Denoke, Peter Berne und Alan Bennett fort. 2020 gab sie ihr Debüt als Oberto („Alcina“) an der Staatsoper Hannover. Neben ihrer Mitwirkung als Solistin in diversen Opernproduktionen ist sie auch als Konzertsolistin aktiv und Mitglied des Trios „An die Musik“. Seit 2022 gehört sie zum Musiktheaterensemble des Staatstheaters Braunschweig und war u. a. in „Der Barbier von Sevilla“, „Koma“, „Dialogues des Carmélites“ und „Don Giovanni“, „Die Fledermaus“, „Marilyn forever“ und kürzlich in „Der Freischütz“ zu erleben.

Yuedong Guan

hatte während seines Gesangsstudiums an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar Auftritte unter anderem als Tenorsolist in Händels „Messiah“ und Haydns „Die Schöpfung“ in Weimar und Erfurt sowie als Testo in Monteverdis „Il combattimento di Tancredi e Clorinda“ an der Oper Leipzig. Er ist Preisträger des Internationalen Gesangswettbewerbs Rheinsberg 2012. Seit 2012 ist er Mitglied des Opernchores am Staatstheater Braunschweig. Er ist seitdem als Solist in zahlreichen Oratorien, Kantaten und Messen im Braunschweiger Dom und in Kirchen der Umgebung, u.a. in St. Katharinen, aufgetreten.

Leon-Maurice Teichert

studierte Gesang bei Prof. Henryk Böhm an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und absolvierte Meisterkurse u.a. bei Prof. Kai Wessel und Martin Kränzle. Er übernahm umfangreiche solistische Beiträge in Kantaten, Passionen und Oratorien u.a. von Bach, Händel, Mendelssohn und Haydn und trat mit Ensemblesmusik, insbesondere alter Musik, in Erscheinung. Die Konzerttätigkeit führte ihn u.a. nach Vietnam, Südafrika und Australien. Teichert arbeitet mit renommierten Orchestern wie der *lautten compagney BERLIN* zusammen und ist häufig Gast bei diversen Opernproduktionen. So sang er die Rolle des Notars in Donizettis „Don Pasquale“ bei den Konzerten im Fronhof Augsburg oder die Rolle des Guglielmo in Mozarts „Cosi Fan tutte“ bei der Niedersächsischen Reihe „Oper auf dem Lande“.

Concerto Ispirato

Die gemeinsame Leidenschaft für die Alte Musik und das Ziel, die Musik mit Kreativität und Neugier auf höchstem professionellem Niveau mit neuem Leben zu füllen, führten die Mitglieder des Ensembles 2017 unter der künstlerischen Leitung der Konzertmeisterin Iris Maron in Hannover zusammen. Die Mitglieder des Ensembles sind ausgebildet an den europäischen Zentren der Alten Musik in Basel, Amsterdam, Nürnberg, Bremen und Berlin und waren bereits bei großen internationalen Festivals wie u.a. dem Schleswig-Holstein Musikfestival, dem Stockholm Early Music Festival, dem Rheingau Musikfestival, den Innsbrucker Festwochen für Alte Musik, dem Festival Internacional de Música de Póvoa de Varzim zu hören.
(<https://www.concertoinspirato.de>)

Christine Strubel

geboren und aufgewachsen in Zürich, studierte Harfe und Dirigieren an den Musikhochschulen von Zürich und Detmold. Nach verschiedenen Stationen an Theatern und als freischaffende Chor- und Orchesterleiterin war sie von 2011 bis 2019 Kapellmeisterin und Chordirektorin am Landestheater Niederbayern in Passau. Seit 2019 ist sie als Kapellmeisterin und Maestro suggeritore am Staatstheater Braunschweig engagiert und seit Herbst 2021 Chorleiterin der Kantorei an St. Katharinen Braunschweig.

Die Kantorei an St. Katharinen

ist ein für Sängerinnen und Sänger aller religiösen Bekenntnisse aus der ganzen Region offener Chor. Sie widmet sich anspruchsvoller Chormusik und bringt sie in Konzerten und in den Gottesdiensten der Gemeinde zur Aufführung. In den Konzerten der letzten Jahre erklangen u.a. die *Missa votiva* von Jan Dismas Zelenka, das *Te Deum* von Jean Baptiste Lully, das *Dixit Dominus* von Antonio Vivaldi und die *Große Messe c-Moll* von Wolfgang Amadeus Mozart.

Neue Sängerinnen und Sänger sind immer willkommen!

→ *Kommen Sie einfach zur Chorprobe!*



Die Chorproben finden montags von 19:30-21:45 Uhr im Großen Saal des Gemeindehauses statt (An der Katharinenkirche 4, 38100 Braunschweig; Haltestelle „Hagenmarkt“ der Linien 1/10, 2, 3, 4; Parkplätze an der Kirche).

<https://kantorei.katharinenbraunschweig.de/>

Kommende Termine mit der Kantorei an St. Katharinen

Ewigkeitssonntag (22. November 2026)

10:30 Uhr: Gottesdienst mit Totengedenken

Gabriel Fauré (1845-1924): Messe de Requiem, Op. 48

Kantorei an St. Katharinen (Leitung: Christine Strubel)

Erster Weihnachtsfeiertag (25. Dezember 2026)

10:30 Uhr: Festgottesdienst

Johann Sebastian Bach (1685-1750): Weihnachtsoratorium BWV 248, 1. Kantate

Solisten, Kantorei an St. Katharinen, Orchester (Leitung: Christine Strubel)

→ Geübte Sängerinnen und Sänger, die ihre Chorstimme in der 1. Kantate bereits beherrschen, sind herzlich zum Mitsingen eingeladen! Bei Interesse nehmen Sie gerne Kontakt auf: info@kantorei.katharinenbraunschweig.de
Nähere Informationen folgen in Kürze auf der Homepage der Kantorei.

Konzert am Sonntag, 25. April 2027, St. Katharinen

Ralf Schwarzen (geb. 1968): Requiem Lisboa 1755

mit der Kantorei St. Katharinen und dem Akkordeonorchester ACCOLLAGE





Ev.-luth.Kirchengemeinde St. Katharinen

An der Katharinenkirche 4

38100 Braunschweig

Tel. 0531-44669

Email: katharinen.bs.buero@lk-bs.de

www.katharinenbraunschweig.de/